



Forschungsschwerpunkt Zeitgenössische Philosophie im Nahen und Mittleren Osten

Anke von Kügelgen ist Professorin am Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie an der Universität Bern und leitet den von ihr initiierten und hier vorgestellten Forschungsschwerpunkt. Sie arbeitet gegenwärtig v.a. zur philosophiehistorischen Frage nach der Konsolidierung von Philosophie in Abgrenzung zu Wissenschaft und Religion.

An vielen Gymnasien im Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrikas ist Philosophie ein Pflichtfach, zahlreiche prominente Persönlichkeiten dieser auch als MENA-Region bezeichneten Länder haben Philosophie studiert und seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts agieren PhilosophieprofessorInnen vermehrt als öffentliche Intellektuelle. So hat der ägyptische, spätere Literaturnobelpreisträger Naguib Mahfouz (Nağīb Maḥfūz) während seines langjährigen, 1931 begonnen Philosophiestudiums zahlreiche Artikel zur westlichen Philosophiegeschichte, zu Kants Vernunftkritik, zum Pragmatismus und zur Philosophie Henri Bergsons sowie zu Sinn und Zweck von Philosophie in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Sein 1959 verfasster und bis 2006 in Ägypten verbotener Roman «Aulād ḥāritnā» ist eine in literarische Form gegossene philosophische Aussage über das Verhältnis von Glaube, Vernunft, Wissenschaft und Moral.¹ Muḥammad Iqbāl gilt mit seinem umfangreichen Werk, in dem er Gedankengut sogenannt östlicher und westlicher Denker, unter anderen von al-Ġazālī (st. 1111), Ibn ‘Arabī (st. 1240), Kant und Hegel miteinander verband, als geistiger Vater Pakistans.² Der iranische Philosophiedozent Aḥmad-e Fardīd wiederum, der von dem Orientalisten Henri Corbin angeregt zu einem begeisterten Heideggerianer wurde, hat der islamischen Revolution in Iran geistige Impulse gegeben.³

Die Zahl der Studien und Übersetzungen von Schriften neuzeitlicher und moderner Denker, angefangen von Rousseau und Kant über Hegel und Marx, Reichenbach, Husserl und Heidegger bis hin zu Deleuze und Habermas wachsen ebenso exponentiell wie Neuinterpretationen der Werke klassischer muslimischer Philosophen, etwa von al-Fārābī, Ibn Sīnā (st. 1037), Ibn Rušd (st. 1198), Suhrawardī (st. 1191) oder Mollā Ṣadrā (st. 1640). Ihre Ideen und Argumente haben in die Debatten um Gegenwart und Zukunft Eingang gefunden und prägen zunehmend die Forderungen und Hoffnungen nicht mehr nur einer kleinen gebildeten Schicht.

Das verwundert nicht, haben doch der Nahe Osten und Europa im Zeitalter des Imperialismus und des Postkolonialismus “geteilte Geschichten”,⁴ die nicht selten auch fast zeitgleich zu ähnlich gelagerten wie empfundenen Problemstellungen und Lösungsversuchen führen. Zudem hat das durch die neuen Kommunikationstechniken geschaffene “globalisierte Bewusstsein”, einer Welt anzugehören, viele Intellektuelle der MENA-Region erfasst, letztlich auch jene, die in eigenen Traditionen Lösungen für u.a. von modernekritischen Europäern benannte Defizite der technisierten Welt suchen. Der Istanbulener Önay Sözer äusserte das auf einer internationaler Philosophietagung vor zehn Jahren mit Blick auf die Türkei sehr deutlich. “Er forderte dazu auf, sich von der Metapher der Brücke zu verabschieden, die die Türkei zwischen Orient und Okzident, zwischen Osten und Westen angeblich bilden soll. Das Land, so sagte er, sei nicht die Grenze zum Osten, sie sei seit der Antike schlichtweg ‘der Ort europäischer Philosophie’”.⁵ Ähnlich hatte sich der ägyptische Schriftsteller, Übersetzer griechischer Dramen, Geschichtspräsident und zeitweilige

¹ Abdel Halim Atteya, Ahmed: “Naguib Mahfouz et la Philosophie”, in: *Dogma – Revue de Philosophie et de Sciences Humaines* (Okt. 2012), S. 1-40. *Die Kinder unseres Viertels*, aus dem Arabischen übersetzt und mit einem Nachwort von Doris Kilias, Zürich 2006.

² Popp, Stephan: *Muhammad Iqbal, ein Philosoph zwischen den Kulturen*, Trier 2007.

³ Mirsepassi, Ali: *Political Islam, Iran and the Enlightenment. Philosophies of Hope and Despair*, Cambridge 2011, S. 116. Mit den iranischen Heideggerianern befasst sich Urs Gösken, vgl. seinen Projektbeschrieb im vorliegenden Heft S. 44.

⁴ Conrad, Sebastian/Randeria, Shalini: *Jenseits des Eurozentrismus*, Frankfurt a.M./New York 2002.

⁵ Fittkau, Ludger: “Südostwestpassage”, in: *FAZ*, 26/10/2005.



Erziehungsminister Tāhā Ḥusain in seinem Buch «*Mustaqbal at-taqāfa fī Miṣr*» (1938) geäußert, indem er Ägypten zu einem Teil Europas erklärte.⁶ Selbst wenn dieser Sicht nicht wenige 'nahöstliche' Intellektuelle widersprechen, ja sich einige von ihnen, wie beispielsweise der in Paris ausgebildete iranische Soziologe und Philosoph 'Alī Šarī'atī,⁷ bewusst von Europa und überhaupt dem Westen abgrenzen, so bleibt doch ihr Philosophieren auch im Negativen auf das von ihnen als das "Andere" definierte bezogen. Der Erkenntnis- und Erfahrungshorizont einer globalisierten Moderne ist allgegenwärtig, aber die gesellschaftspolitischen Bedingungen der jeweiligen lokalen Moderne konfrontieren die PhilosophInnen in der MENA-Region mit den ihr spezifischen Fragen und Problemen. Hier können, sehr grob gefasst, drei Phasen unterschieden werden: Die Kolonial- bzw. Protektoratszeit, die Etablierung und Konsolidierung von Nationalstaaten mit westlichen Staats- und Gesellschaftsmodellen und schliesslich die von einer Desillusionierung geprägte, bis heute andauernde Phase politischer Opposition, Revolution und Desintegration, die mehrheitlich von Militärputschen und Diktaturen beantwortet worden sind. In allen Phasen haben sich PhilosophInnen engagiert, die Ursachen der Krisensymptome zu diagnostizieren und neue Wege aufzuzeigen.

Diese starke Präsenz von philosophischer Kritik, Theorien und Utopien ist im Westen kaum bekannt und kann in der "interkulturellen Philosophie" nur partiell berücksichtigt werden.⁸ Hier sind zunächst einmal die universitären Fächer gefordert, in denen die entsprechenden Sprachen (Arabisch, Persisch, Turksprachen, Urdu, u.a.), Kultur und Zeitgeschichte der Herkunftsländer der PhilosophInnen erforscht werden, da jedes Denken und sei es auch noch so abstrakt vom Erfahrungshorizont des Denkenden geprägt ist. Forschungen zu biographischen, sozialen, kulturellen und politischen Kontexten

sind dabei ebenso notwendig wie das Studium der philosophischen Entwürfe und Kritiken selbst. Darüber hinaus sind Übersetzungen in eine westeuropäische Sprache ein grosses Desiderat, andernfalls bleiben diese PhilosophInnen nurmehr Fachleuten der Islam- bzw. Nah- und Mittelostwissenschaft bekannt. Elementar ist inhaltlich wie auch mit Blick auf die Rezeption und auf zukünftigen Austausch und Debatten die Zusammenarbeit mit den philosophischen Instituten. Darüber hinaus ist aber auch eine transdisziplinäre Perspektive im Sinne der "Global Intellectual History" und der Perspektiven der Verflechtungen ("Histoire croisée", Transfer-, Wissens-, Rezeptionsgeschichte) vonnöten.⁹

All das hat sich der Berner Forschungsschwerpunkt *Zeitgenössische Philosophie im Nahen und Mittleren Osten – Nordafrika* eingeschlossen – auf die Fahnen geschrieben. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Philosophie im Nahen und Mittleren Osten seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Forschung und Lehre einzubinden. Die Hauptanker des Schwerpunkts sind hochmotivierte Personen: Derzeit befassen sich an unserem Institut mit Einzelaspekten der arabisch-, türkisch- oder persischsprachigen Gegenwartsphilosophie zwei Habilitierende – Urs Göskén und Kata Moser –, drei Doktorierende – Michael Frey, Enur Imeri und Sevinç Yasargil –, Mahdi Rezaei Tazik, der in Kürze eine Dissertation beginnen wird, und ich selbst.

Unsere Foren sind vielfältiger Natur. Jedes Semester ist eine Lehrveranstaltung einem philosophischen Thema gewidmet – im aktuellen FS16 ist es das Master-Seminar Übersetzungswerkstatt "Toleranzkonzepte in der arabischen Moderne", das Einblick in die Entwicklung von Toleranz- und Intoleranzkonzepten in der arabischen Moderne (19.-21. Jahrhundert) gibt und in Theorie und Praxis des Übersetzens schult. Es dient darüber hinaus als Vorbereitung für eine gleichnamige Anthologie sowie für ein zusammen mit Prof. Dr. Markus Stepanians im HS16 geplantes Seminar zu "Toleranzkonzepte im Vergleich: westliche und islamische Kontexte". Ein weiteres Forum sind Workshops und Konferenzen.

⁶Taha Hussein: *The Future of Culture in Egypt*, translated from the Arabic by Sidney Glazer, Washington 1954.

⁷Boroujerdi, Mehrzad: *Iranian Intellectuals and the West – The Tormented Triumph of Nativism*, Syracuse 1996, S. 105-115.

⁸Dhouib, Sarhan: "Von der interkulturellen Vermittlung zur Transkulturalität der Menschenrechte", in: Hans Jörg Sandkühler (ed.): *Recht und Kultur. Menschenrechte und Rechtskulturen in transkultureller Perspektive*, Frankfurt a.M. 2011, S. 155-178.

⁹Moyn, S./Sartori, A.: *Global Intellectual History*, New York 2013.



Am WOCMES in Ankara (18.-22. August 2014) war unser Institutsforschungsschwerpunkt mit zwei von Sait Özervarli und mir organisierten Panels zum Thema "Philosophy in the Modern Middle East" vertreten. Für durchgeführte und geplante Workshops vgl. die Veranstaltungsberichte und -ankündigungen im vorliegenden Heft.

Neben den je eigenen Publikationen und Forschungsaktivitäten der beteiligten Personen sowie geplanten auch internationalen Kooperationen,¹⁰ engagiert sich der Forschungsschwerpunkt insbesondere in zwei grossangelegten Publikationsprojekten, die auch längerfristig eine öffentlichkeitswirksame und interdisziplinäre Plattform bieten werden. Das ist zum einen der von mir zusammen mit Ulrich Rudolph betreute "Grundriss der Geschichte der Philosophie (Ueberweg) – Philosophie in der islamischen Welt", Band 4: 19.-20. Jahrhundert (Basel: Schwabe-Verlag, 2018). Dieses Überblickswerk arbeitet den Forschungsstand zu den philosophischen Fragestellungen in der 'islamischen Welt' für die letzten beiden Jahrhunderte auf und zeigt dabei nicht zuletzt Forschungspisten auf und benennt Desiderate. Durch seine thematische und geographische Breite betritt er dabei Neuland: Neben der Rekonstruktion von Lehren einzelner Philosophen sowie philosophischer Strömungen (z.B. Darwinismus, Existenzialismus, Religionsphilosophie, Wissenschaftsphilosophie etc.) kommen das Philosophieverständnis und die Fortführung der philosophischen Begriffsbildung zur Sprache, die Rezeption europäischer Philosophie, der intellektuelle Austausch innerhalb der islamischen Welt, sowie die politischen, gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen, in welche die Philosophie eingebunden ist. Die vier Hauptkapitel "Arabischsprachiger Raum", "Osmanisch-türkischer Raum und Türkei", "Iran" und "Muslimisches Südasien" decken zudem das gesamte geographische Gebiet ab, das primär als 'islamische Welt' gilt. Die einzelnen Themengebiete werden von insgesamt dreizehn Autorinnen und Autoren aus verschiedenen

Ländern in stetem Austausch mit Philosophen und Philosophiehistorikern der Untersuchungsgebiete bearbeitet.¹¹

Das zweite Publikationsprojekt ist eine neue Buchreihe mit dem Titel "Philosophie in der nahöstlichen Moderne / Philosophy in the Modern Middle East (pnm)" (Berlin: Klaus Schwarz Verlag, ab Frühjahr 2016). Die Reihe ist langfristig angelegt und soll als Publikationsorgan des Forschungsschwerpunktes und seines philosophischen und wissenschaftlichen Netzwerkes dienen. Zusammen mit dem "Editorial Board", der sich aus fünf jungen SpezialistInnen nahöstlicher Geistesgeschichte zusammensetzt¹² und dem "Advisory Board", für den wir sieben namhafte PhilosophInnen der MENA-Region gewinnen konnten,¹³ sind bereits sechs Bände fest konzipiert und in Vorbereitung und weitere Bände befinden sich in mittel- bis langfristiger Planung mit einem Rhythmus von ungefähr drei Bänden pro Jahr.

Philosophie in der nahöstlichen Moderne / Philosophy in the Modern Middle East (pnm). Hg. Anke von Kügelgen. Berlin (Klaus Schwarz Verlag) – ab Frühjahr 2016

Band 1: Anke von Kügelgen (Hg.): *Wissenschaft, Philosophie und Religion – Debatten um 1900, Frühjahr 2016.*

Die Entstehung von nicht mehr auf unumstössliche 'Wahrheiten' gründenden Wissenschaften und ihre Loslösung von Philosophie und Religion im Verlaufe des 19. Jahrhunderts bewegte weltweit die geistige Elite. Am Beispiel wirkmächtiger, hier grösstenteils zum ersten Mal in eine westeuropäische Sprache übertragener Texte arabischer, iranischer und osmanischer Intellektueller verschiedener reformislamischer, säkularistischer und materialistischer Ausrichtungen wird aufgezeigt und erläutert, wie schöpferisch

¹¹K. Amirpur (Hamburg), B. Dennerlein (Zürich), S. Dhoub (Berlin/Kassel), Z. Direk (Istanbul), U. Gösken (Bern), U. Günther (Hamburg), R. Hajatpour (Erlangen), J.-P. Hartung (London), Ch. Herzog (Bamberg), S. Özervarli (Istanbul), S. Rizvi (Exeter), R. Vimercati Sanseverino (Tübingen), R. Seidel (Berlin).

¹²S. Dhoub (Kassel), J.-P. Hartung (London), Ch. Herzog (Bamberg), K. Moser (Bern), R. Seidel (Berlin).

¹³Z. Direk (Istanbul), A. Gheissari (San Diego), A. Madi (Amman), M. Misbahi (Rabat), A. Moghith (Kairo), N. Nassar (Beirut), F. Triki (Tunis).

¹⁰Bereits fortgeschritten sind die Pläne für gemeinsame Workshops und eine gemeinsamen Sommerakademie mit Roman Seidel (FU-Berlin). Mit Instituten in der MENA-Region sind feste institutionelle Bindungen derzeit eher heikel, umso mehr aber empfiehlt sich die Zusammenarbeit und der Austausch mit ihren PhilosophInnen.



diese Herausforderung teils in direkter Auseinandersetzung mit europäischen Philosophen, teils unter Bezug auf muslimische Denker aufgegriffen wurde.

Band 2: Kata Moser: *Akademische Philosophie in der arabischen Welt – Infrastruktur, Periodika und Inhalte*, Sommer 2016.

Diese Studie untersucht erstmals die institutionelle und mediale Entwicklung der akademischen Philosophie in der arabischen Welt und erfasst ihre Themen und Akteure. Damit stellt dieses Buch einen wertvollen Leitfaden für alle zur Verfügung, die an einem seriösen intellektuellen Dialog mit der arabischen Welt interessiert sind.

Band 3: Roman Seidel: *Hermeneutik, Glaube und Freiheit – Mohammad Mojtaba Shabestari Adaption europäischer Philosophie und Theologie im postrevolutionären Iran*, Winter 2016.

Shabestari ist einer der wichtigsten religiösen Intellektuellen Irans und im deutschsprachigen Raum als Protagonist des Christlich-Islamischen Dialogs bekannt. Das Buch verdeutlicht, in welcher Weise seine Schriften durch die Adaption wichtiger Aspekte der deutschsprachigen Philosophie und Theologie den religiös-philosophischen Diskurs in Iran nachhaltig beeinflusst haben.

Band 4: Mohamed Aziz Lahbabi: *Liberté ou libération? (à partir des libertés bergsoniennes)*, ins Deutsche übersetzt, kommentiert, annotiert und mit einer Einleitung zur Rezeption Henri

Bergsons in der arabischen Welt von Markus Kneer, Frühjahr 2017.

Lahbabi ist vor allem als Vertreter eines "realistischen Personalismus" bekannt, auf dessen Grundlage er eine "islamische Anthropologie" entwickelte. In vorliegendem Buch reflektiert er das Verhältnis von Freiheit und Befreiung und betont das aktive Moment und den solidarischen Akt mit Blick auf eine "Humanisierung der Welt".

Band 5: Sarhan Dhouib (Hg.): *Konzepte von Toleranz und Intoleranz in der arabischen Welt – Eine Anthologie*, Sommer 2017.

Diese Anthologie präsentiert bislang unübersetzte Essays von fünfzehn Intellektuellen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in unsere Gegenwart, die *tolérance/toleration/Toleranz* unterschiedlich auffassen und ihren Gegenbegriff nicht nur negativ konnotieren. In den Kommentaren werden die arabischen Begriffe, die konzeptuellen Unterschiede und Rechtfertigungsstrategien analysiert und geklärt.

Band 6: Kata Moser and Urs Gösken (eds.): *Heidegger in the Islamic World*, Herbst 2017.

Heidegger gehört in der 'islamischen Welt' zu einem der am meisten rezipierten Autoren. Die in diesem Band versammelten Studien zeigen, dass die arabische, iranische, pakistanische und türkische Heideggerrezeption äusserst unterschiedliche Lesarten hervorgebracht hat, die von ideologischer Vereinnahmung bis zu kreativer Neudeutung reichen.

Focus de Recherche : philosophie contemporaine au Proche et Moyen-Orient (Anke von Kügelgen, Institut des Sciences Islamiques et Nouvelle Philologie Orientale, Université de Berne)

L'importance de la philosophie au Proche et Moyen-Orient ainsi qu'en Afrique du Nord a contribué au développement de nombreuses critiques et réflexions philosophiques au cours des 19^{ème} et 20^{ème} siècles encore très mal connues de l'Occident. C'est dans l'optique de combler ces lacunes que l'Université de Berne, par le biais de l'Institut des Sciences Islamiques et Nouvelle Philologie Orientale, a fait de l'étude de la philosophie contemporaine au Proche et Moyen-Orient – Afrique du Nord incluse – l'une de ses priorités de recherche et d'enseignement. En plus des multiples activités (conférences, workshops) et séminaires proposés, deux projets de publications sont actuellement en cours : d'une part un abrégé de l'histoire de la philosophie dans le monde musulman codirigé par le Prof. Ulrich Rudolph de l'université de Zurich ; d'autre part, une nouvelle collection intitulée « Philosophie in der nahöstlichen Moderne/Philosophy in the Modern Middle East » dont six numéros paraîtront prochainement. A terme enfin, des coopérations internationales sont envisagées, notamment avec des instituts du Proche et Moyen-Orient.